

Frommer Christlicher Wittwen  
**Göttliche Erhaltung/**

Aus dem CXVI. Ps. v. 7. 8. 9.

**Sey nun wieder zufrieden meine Seele zc.**

Bey Christlicher und Volckreicher Beerdigung

Der weiland

**Wohl-Erbaren/und Ehren-Tugend**

Wohlbegabten

**Frauen**

**Christinen Lypen/**

gehörner Landsbergerin/

Des auch weiland

Wohl-Ehrenvesten/Vorachtbarn und Wohlweisen

**Herrn Johann Lyns/**

Bey dieser Chur-Fürstl. Residentz wohlverdient-gewesenen

**Raths-Verwandten**

und Handels-Manns sel. nachgebliebener

Frau Wittwen/

**Welche d. 12. Febr. am Sontage Septuagesimæ**

dieses lauffenden 1682. Jahres im 65. Jahr ihres Alters allhier in

Dresden selig verschieden/ und darauf d. 19. Ejusd.

war der Sontag *Sexagesimæ* Christlich

zur Erden bestattet worden/

inder Frauen-Kirchen betrachtet/ und auf Ansuchen

zum Abdruck aufgesetzt

Von

**M. CHRISTIANO LUCIO,**

Stadt-Prediger daselbsten.

**DRUCKEN/**

Gedruckt bey Christoph Baumann.



Dem Edlen/Best-und Wohl-Mannhafften  
Herrn Johann Georg Eyen/  
Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen wohlbestalteten  
Fahndrich/

Der Wohl-Erbaren/Hoch-Ehr-und Tugendreichen  
Fr. Marien Elisabeth Zuorschin/  
gebohrner Eyenin;

Denen Wohl-Ehrenvesten/Vorachtbarn und Wohl-Fürnehmten  
Herrn Christian Zuorsch/  
Vornehmen Bürger und Handelsmann allhier/  
und

Herrn Michael Mühlbergern/  
Bürger und berühmten Handels-Mann in Leipzig/

Als  
Derer in Gott ruhenden  
Frau Christina Eyenin  
hinterlassenen Leidtragenden  
Herrn Sobne/  
Fr. Tochter und  
Herren Eidmännern/

Meinen resp. in Christo geliebten Beicht-Kindern und  
sehr werthgeschätzten Sönnern und Sönnerrinn

Ubergiebet auf Begehren diese ihrer sel. Fr.  
Mutter von mir gehaltene Leich-Predigt/  
mit herzlichen Wunschk/ daß sie GOTT der  
HERR sämtlich in Ihren Betrübnis trösten  
und bey allen Wohlergehen mächtiglich er-  
halten wolle

M. Christianus Lucius.

Im Nahmen **JESU!**

**S**as walte unser hochverdienter **HERR** und  
und Heiland Christus **JESUS** / der dem Tode die Macht  
genommen / und das Leben und ein unvergängliches  
Wesen an das Licht bebracht hat / der sey mit der Heil-  
wärtigen Gnade seines Himlischen Vaters und mit  
dem unaussprechlichen Trost seines werthen Heiligen  
Geistes / bey allen Leidtragenden und hochbetrübtten  
Herzen / wie auch bey uns allen / igt und in alle Ewig-  
keit / Amen!



**D**er **HE**rr erhält die  
Witwen / also / Geliebte und  
Auserwehlte in **CHRISTO**  
**JESU** / unserm Heyland /  
saget der König und Prophet **DA**-  
vid in seinem 146. Psalm. Weiset uns  
in diesen Worten / wie **GOTT** der **HE**rr gegen fromme  
und Christliche Witwen gesinnet sey / wie Er sie nehmlich  
erhalten und versorgen wolle. In den vorhergehenden  
Worten hatte er gedacht derer Frembdlingen und Waisen  
und gesaget: **Der HERR** behütet die Frembdlin-  
ge und Waisen. Damit er nun das Trifolium oder  
Klee-Blat derer verlassenen Personen voll mache / setzet  
er hinzu die Witwen und saget / daß wie **GOTT** der **HE**rr  
die Frembdlinge und Waisen behüte / also wolle Er auch sich  
der Witwen annehmen und selbige zu versorgen wissen.

Es befinden sich sonst die Witwen ins gemein in ei-  
nen betrübten und kümmerlichen Zustande / wie denn die  
Naemi, die **GOTT** in der Moabiter Lande zur Witwe hatte  
werden lassen / solches gegen die Inwohner zu Bethlehem  
genungsam zuverstehen gabe / und zu denenselben sagte:  
**Heisset mich nicht Naemi,** (welches so viel als lieb-  
lich oder lustig bedeutet) sondern Mara, (das heisset so  
viel als bitter oder betrübt /) denn der **Allmächtige**  
hat

Ps. CXLVI.  
v. 9.

Ruth. I, 20.  
21.

2. Sam. XIV,  
v. 5.

Matt. XIX, 5.

Tom. III.  
hom. 70. in  
Cap. XIII.  
Johannis.

hat mich sehr betrübet, und bald darauf: Warum heisset ihr mich Naemi? so mich doch der Herr gedemüthiget / und der Allmächtige betrübet hat / in dem Büchlein Ruth am 1. Jenes kluge Weib von Thefoa kunte auch gar wohl gegen dem Könige David beschreiben / was eine Witwe wäre / indem sie zu ihm sprach: Ich bin eine Witwe / ein Weib / das Leide träget / und mein Mann ist gestorben / in dem 2. Buch Samuelis am 14. Das deutet auch ihr Nahme an / sintemahl das Wort Witwe / nach vieler Meinung so viel heissen soll / als weites Weh / weil bey ihr das Weh / Jammer / Noth und Angst weit und breit ist ausgebreitet. Das lateinische Wort Vidua wollen etliche / daß es so viel heissen solte / quasi viduo, das ist / die mit Gewalt in zwey Theil weren getrennet / da sonst Ehe-Leute ein Fleisch seyn / und fest zusammen sollen vereiniget und verbunden seyn / bey dem Matthæo am 19. Das Griechische Wort *χιερα* hat ein Verbum *χιερα*, welches unter andern so viel bedeutet / als etwas verwüsten und verstören. Wird wohl hiermit der Zustand der Witwen recht abgebildet / weil gemeiniglich nach ihres Mannes Tode alle Haushaltung / Nahrung und Einkommen pfleget verwüestet zu werden. Über diß werden auch die Witwen bey ihren Elende wenig geachtet / niemand will sich fast derselben treulich annehmen / und sie versorgen. *Chrysoſtomus*, der alte Kirchen-Lehrer / der allbereit vor 1200. Jahren diese Welt gesegnet / hat schon zu seiner Zeit darüber geklaget: *Frequent in sacris scripturis mentio fit Viduarum & Orphanorum, sed nobis nulla earum ratio. Neq; enim habet defensorem Vidua.* Das ist: Es gedencket die heilige Schrift zum öfftern der Witwen und Waisen / daß man nehmlich sich ihrer annehmen solte / doch sorget man für solche Personen nicht / und hat eine Witwe keinen Patron oder Beschützer. Ist es dazumahl also zugegangen / so wird vielmehr dieses ieko um das Ende Welt

der Welt zu befahren seyn / da die Liebe in vielen erkaltet / und die Ungerechtigkeit überhand genommen hat / nach der Weissagung unsers Heylandes Christi Jesu / bey dem Matth. am 24.

Matt. XXIV.

v. 12.

Ob nun wohl Christliche Witwen in einen betrübten und von aller Welt verlassenen Stande leben / dennoch ist Gott der Herr gegen dieselben viel anders gesinnet / Er wil sie versorgen / Er wil sich ihrer annehmen / Er wil sie auch in ihren Unglück und Betrübniß erhalten. Daher

Er auch genennet wird ein Richter der Witwen / in dem 68. Psalm.

Pf. LXVIII.

v. 6.

Wie es nun eines Gewissenhaften Richters Ambt und Schuldigkeit ist / einem ieglichen / der bedrängt wird / bey seinem Rechte zu erhalten / also ist auch Gott der Herr ein gerechter Richter derer Witwen / der dieselben wider alles Unrecht wil und kan beschützen. In seiner Sprache stehet allhier ein solches Wort / welches König David alsobald in dem nachfolgenden 147. Psalm

Pf. CXLVII.

v. 6.

abermahls gebraucher / und spricht: **Der Herr richtet auf die Elenden.** und sezet alsobald darzu:

**Und köffet die Gottlosen zu Boden.** Will

so viel sagen: Wie Gott der Herr die Gottlosen stürzet / also erhebet Er die Elenden / und schützet sie wieder die jentgen / die sie plagen und drücken wollen. Ja sind sie allbereit in grosses Elend gerathen / daß es das Ansehen gewinnet / sie würden unten liegen / so weiß Er doch dieselben wiederumb aufzurichten und empor zu bringen. Ist eben das /

was die Jungf. Maria in ihrem Magnificat singet: **Er**

**stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Elenden /** bey dem Luc. 1. Daher auch diß allhier in

Luc. 1, 52.

seiner Sprache gesetzte Wörtlein anderswo so viel bedeutet / als einen rühmen und selig preisen. **Welches Ohr mich hörte / der preisete mich selig / und welches Auge mich sahe / der rühmete mich /** saget Hiob

B

von

Hiob. XXIX.  
v. 11.

Ruth IV, 13.  
seqq.

1. Reg. XVII.  
v. 10.

Luc. VII, 13.  
seqq.

von sich in seinem Büchlein am 29. Und also macht es auch Gott der Herr offtermahls mit denen Witwen/wie unter andern wir ein Exempel an der frommen Witwen der Ruth haben/die richtete Er in ihrem Witwen-Stande also auf/das Er sie mit einer solchen Heyrath versorgete / darinnen sie zur Groß-Mutter des Herrn Mesia worden ist/wie davon in ihrem Büchlein am 4. Cap. zu lesen ist. Es erhält aber der Herr die Witwen theils also / das Er für sie und die Ihrigen Väterlich sorget / wie solches die Exempel der igtgedachten Ruth/ihrer Schwieger-Mutter der Naemi/und der Witwen zu Zarpas genungsam bestätigen. Er erhält und unterhält auch fromme Christliche Witwen mit kräftigen Trost/das sie in ihren Elend nicht vergehen dürfen/wie also es der Herr Jesus mit der betrübten Mutter und Witwe zu Nain machte / als welche Er nicht nur allein freundlich anredete / und zu ihr sagte: **Weine nicht** / sondern ihr auch ihren toden Sohn wieder lebendig machte/also das sie keine Ursach mehr zu weinen hatte/beym Luca am 7. Er erhält sie auch endlich in ihren Tode / Er erhält sie alsdenn in seiner Gnade und in wahren Glauben / das sie nicht anders denn selig sterben/ und mit einen frölichen Tod ihren betrübten und verlassenen Witwenstand endigen und beschliessen können.

Und also hat auch Gott der Herr in Ihren in die 23. Jahr geführten Witwen-Stande gnädiglich erhalten unsere selig verstorbene Fr. Mit-Schwester/die weiland Wohl-Erbare und Ehren-Tugend- Wohlbegabte Frau Christina Epenin / geborne Landsbergerin / des weiland Wohl-Ehrenvesten / Vor-Achtbarn und Wohlweisen Herrn Johann Epens/wohlverdient-gewesenen Raths-Verwandten und Handelsmann alhier / nachgebliebene Frau Witwe. Wie dem Herrn Ihrem Gott es gefallen/

gefallen / Sie in den betrübten und verlassenen Witwen-  
 Stand zu versetzen / also hat Er dennoch iederzeit für Sie  
 gesorget und gnädiglich erhalten. Er hat Sie erhalten  
 leiblicher Weise / indem Er ihr ein reichliches Auskommen  
 gegeben / also daß Sie auch andern armen Witwen und  
 Waisen darvon hat austheilen können. Er hat Sie erhal-  
 ten Geistlicher Weise durch das Wort Gottes / welches in  
 Ihren Witwenstande Ihres Hergens Freude  
 und Trost gewesen / nach den 15. Cap. der Weissagung *Jer. XV, 16.*  
 des Propheten Jeremia. Und ob Sie gleich manches schwe-  
 res Kreuz in Ihrem Witwen-Stande hat erfahren müs-  
 sen / hat Sie sich doch iederzeit mit Gottes Wort aufzu-  
 richten und zu trösten wissen. Sie kunte in Wahrheit mit  
 dem Könige David sagen: Ich hatte viel Beküm-  
 mernis in meinem Hergen / aber deine Trö-  
 stungen ergöczten meine Seele / aus seinem 94. *Psal.*  
 Psalm. Wo dein Gesetz (dein heiliges Wort) nicht *LXXXIV.*  
 mein Trost gewesen wäre / so wäre ich ver- *v. 19.*  
 gangen in meinem Klende / aus seinem 119. Psalm. *Pf. C XIX, 62.*  
 Wie Sie denn auch zu dem Ende die Predigten Göttli-  
 ches Worts in öffentlicher Versammlung mit allem Fleiß  
 besuchete / und Ihr größtes Leiden war / wenn Sie / wegen  
 Schwachheit Ihrer Schenckel das Haus des HERRN  
 nicht besuchen kunte. Es hat auch Gott Sie in seiner  
 Gnade und in wahren Glauben Väterlich erhalten / und  
 Ihr heute vor 8. Tagen / war der 12. Februarii, ein seliges  
 Simeonis Stündlein verliehen / da Sie bey gutem Ver-  
 stande und ohne sonderbare Empfindung unter den Gebeth-  
 derer umbstehenden sanfft und stille eingeschlaffen / und der  
 Seelen nach zur Himmlischen Freude / Wonne und Selig-  
 keit kommen und gelanget ist. Und wird ihz Ihrem HERRN  
 Jesu von Herzen dafür danken / daß Er Sie in Ihrem  
 Witwen-Stande so gnädiglich erhalten und desselben so  
 ein erwünschtes Ende durch Ihren seligen Tod gemachet  
 habe.

In Wil

B 2

Dieses

Dieses sollen nun wohl bedencken die hinterlassenen hochbetrübten Herzen / als der abwesende Herr Sohn / gegenwärtige Frau Tochter / Herren Eidmänner und andere nahe Anverwandte / die durch diesen Todes-Fall in grosses Betrübniß seyn gesetzt worden. Werden Sie aber bedencken / daß **GOTT** der **HERR** Ihre selige Frau Mutter / so wohl in Ihrem Leben / als in Ihrem Tode so gnädiglich erhalten / und Ihr ein seliges Ende gegeben / wodurch Sie aller Noth entgangen und im Gegentheil in Ihres **HERRN** Freude ist eingegangen / so werden Sie sich desto eher in diesen Ihren Betrübniß zu Frieden stellen / denn Sie wissen nunmehr Ihrer seligen Frau Mutter sey in Ihrem Tode sehr wohl geschehen / Sie sey nicht verdorben / sondern von Ihrem Heyland **CHRISTO** **JESU** zu den ewigen Leben erhalten worden / bey welchen Sie sich auch iezo der Seelen nach befindet und seiner himmlischen Freude und Herrlichkeit genießet. Auf diesen ihren Heyland setzen Sie auch iezo in Ihren Leidwesen Ihr Vertrauen / gewiß Er wird Sie auch nicht verlassen noch versäumen / zum Hebreern am 13. Er wird sie in diesen Ihren Betrübniß kräftiglich trösten und aufrichten / Er wird Sie stärken / Er wird Ihnen auch helfen / Er wird Sie auch erhalten durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit /

*Matt. XXV, v. 21.*

*Hebr. XIII. v 5.*

*Esa. XLI, 10.* Kraft seiner Verheißung bey **ESAI** am 41.

Iezo aber seyn wir in diesem **GOTTES** und Trauer-Hause bey einander versamlet / unserer sel. Frau **Mit-Schwester** den letzten Ehren-Dienst durch einen Christlichen Leich-Sermon zu erweisen / und aus dem von Ihr selbst erwählten Leichen-Texte von der **Göttlichen**



lichen Erhaltung derer fromen und Christli-  
 chen Witwen mit einander zu reden und zu handeln.  
 Weil aber solches in unsern eigenen Kräfften nicht stehet/  
 sintemahl wir allesamt durch den kläglichen Sünden-Fall  
 unser ersten Eltern dermassen seyn verderbet/dasß wir nichts  
 gutes von uns selber/ als von uns selbstem / thun und aus-  
 richten können/als müssen wir uns wenden zu dem Vater  
 aller Gnaden und Barmherzigkeit/und denselben darum  
 bitten und anrufen/dasß Er zu diesem unsern Vorhaben sei-  
 nes heiligen Geistes Krafft und Beystand von oben herab  
 mildiglich verleihen wolle / damit derselbe zu seines Nah-  
 mens Ehre / zu Ausbreitung seines allein seligmachenden  
 Wortes/ zu einem kräftigen Trost denen Leidtragenden/  
 uns allen aber zu einer seligen Erbauung in unsern Leben  
 und Christenthum dienen und gereichen möge. Solches  
 nun von seiner Göttlichen Allmacht zu erhalten / wollen  
 wir uns für derselben Kindlich demüthigen/und mit einan-  
 der in wahrer Herzens-Andacht beten ein gläubiges Va-  
 ter Unser.

## Reichen-Text/

Welchen die selige Frau Euenin selber darzu erwöhlet/  
 ist zu lesen in dem 116. Psalm und lautet in unser  
 Teutschen Sprache also:

Ps. CXVI, 7.  
 8. 9.

Sey nun wieder zu frieden meine  
 Seele / denn der H. L. XX thut dir gu-  
 tes. Denn du hast meine Seele aus  
 dem Tode gerissen / meine Augen  
 von den Thränen / meinen Fuß von  
 Gleiten. Ich wil wandeln für dem  
 H. L. in dem Lande der Lebendigen.  
 S Ein

## Eingang.

**D**as ist eine rechte Witwe / die einsam ist / die ihre Hoffnung auf Gott stellet / und bleibet am Gebeth und Flehen Tag und Nacht / also / Geliebte und Außerwehlte in Christo Jesu / unserm Heyland / saget der hocheleuchtete A. Paulus in seiner 1. Epistel an den Timotheum am 5. Beschreibet uns in diesen Worten / welches eine rechte Witwe sey / nemlich 1. **Der die Einsamkeit gefället / denn also saget er: Das ist eine rechte Witwe / die einsam ist.** Nach seiner Sprache heisset es: *ἡ ὀρφανὴ χήρα*. Das ist / das ist warhafftig und in der That eine Witwe / wie sie nemlich nach Gottes Wort / in ihrem Stande ihrer Pflicht und Schuldigkeit nach seyn soll. Zeiget also mit dem Wörtlein *ὀρφανὴ* recht oder warhafftig an / daß zweyerley Witwen gefunden würden / etliche wären nicht rechte Witwen / die zwar Witwen seyn / sich aber nicht recht als Witwen verhalten / darvon unser Apostel drunten v. 11. 12. 13. in diesem 5. Cap. handelt. Etliche aber sind dem Apostel Paulo rechte und wahre Witwen / die sich in ihren Witwen-Stande also beweisen / wie es Gott in seinem Wort von ihnen erfordert und haben wil.

Es ist aber dem Apostel Paulo diejenige eine rechte Witwe / der / wie gehöret / die Einsamkeit gefället / denn er ausdrücklich saget: **Das ist eine rechte Witwe / die einsam ist.** Was aber durch diese Einsamkeit der Apostel wolle gemeinet haben / davon finden sich unterschiedene Meinungen bey denen Auslegern. *Azorius* ein bekanter Jesuit meinet / daß hierinnen die Einsamkeit derer Witwen bestehe / daß wenn ihnen ihre Männer gestorben / sie ein ganzes Jahr sich inne halten / nicht unter die Leute

1. Tim. V, 5.

1. 3. Inst. Moral. c. 7.

Leute gehen/ja auch in keine Kirche kommen sollen. Allein das ist unrecht / sintemahl das Trauren das dritte Gebot nicht aufhebet/welches auch die Witwen verbindet/das sie den Gottes-Dienst und das Haus des HERREN fleißig besuchen sollen. Sie haben es auch wohl von nöthen / weil sie in der Kirchen solche Predigten anhören können/die ihnen in ihren Witwen-Stande einen grossen Trost an die Hand/ja in das Herze geben können. So schreibet auch der Ap. Paulus anderswo: **Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung / wie etliche pflegen** / zum Hebreern am 10. Welche Anvermahnung/wie alle andere Menschen/also auch die Witwen angehet / und sie darzu verbindet. *Cornelius à Lapide* über diesen Orth suchet solche Einsamkeit darinnen/das eine Witwe nach ihres Mannes Tode alleine bleiben/und nicht wieder heyrathen solle. Und weil in der Grund-Sprache stehet das Wörtlein: *μοναχική*, welches von den Wort *μόνος* herkömmet / davon die Papisten die Wörter Monachus ein **Mönch** / Monialis eine **Nonne** herführen wollen / so zielen die Papisten insgemein dahin/das dieses eine rechte einsame Witwe wäre/die nach ihres Mannes Tode sich in ein Kloster begeben/und in demselben ihr Leben in der Einsamkeit zubrächte und beschliesse. Weil aber der Mönch-und Nonnen-Stand in Gottes Wort nicht gegründet / und also in demselben **Gott vergeblich gedienet wird** / so siehet ieder-  
 mann hieraus / das dieses des Apostels Pauli Meinung auch nicht seyn könne. Zugeschweigen/das zu des Apostels Zeiten man von keinen Mönchen noch Nonnen / noch von einigen Klöstern etwas gewust und gehöret/will aber gleichwohl/das die Witwen einsam seyn/und sich in ihren Witwenstande der Einsamkeit befließigen sollen. Verstehet also  
 so allhier der Ap. Paulus durch das Wort **einsam** eine solche Witwe / die ein stilles / Gottseliges Leben führet / sich verdächtiger Gesellschaften entschläget / nicht viel unter die Leute kömnet / sondern ihr meister Ausgang in die Kirche ist. Wie also von der Judith geschrieben stehet / das sie  
 ihr

Matt. XV, 9.

Jud. II. v. 5.

ihre oben in ihren Hause ein sonderliches  
Kämmerlein gemacht / darinnen sie mit ih-  
ren Mägden gesessen und ein eingezogenes Leben  
geführt habe / in ihrem Büchlein am 8. Welches auch die  
Egyptier haben wollen zu verstehen geben / die wenn sie eine  
Witwe haben abbilden wollen / eine schwarze einsame  
Taube gemahlet haben / damit anzudeuten / daß wie inson-  
derheit die Turtel Taube nach ihres Gattens Tode einsam  
verbleibet / auch bey Auflesung eines jeden Körnleins gen  
Himmel siehet / und darbey girret und seuffzet / also solle  
auch eine wahre Witwe nach ihres Mannes tödlichen Hin-  
tritt die Einsamkeit lieben / Gott für ihren Vater und  
Versorger erkennen / ihre Hoffnung auf Ihn setzen und in  
ihrem Elend fleißig zu Ihn beten und seuffzen.

Es beschreibet aber zum 2. der Ap. Paulus / daß eine  
rechte Witwe diejenige sey / die ihre Hoffnung auf  
Gott stellet / denn also saget er ferner: Das ist ei-  
ne rechte Witwe / die einsam ist / die ihre Hoff-  
nung auf Gott stellet. Christliche Witwen kön-  
nen sonst schlechte Hoffnung zu den Menschen haben /  
weil sie / wie droben gehöret / fast von iederman Hülffloß  
gelassen werden. Werden auch vielmahls von der falschen  
bösen Welt in ihrer Hoffnung betrogen. Thun sie demnach  
am besten / wenn sie ihre Hoffnung einzig und allein auf  
Gott den Herrn setzen / denn so können sie auch nicht in  
ihrer Hoffnung zu schanden werden. Du solst erfah-  
ren / daß ich der Herr bin / an welchen nicht  
zu schanden werden / so auf mich harren / sa-  
get die Göttliche Majestät selber bey dem Esaia am 49. Wel-  
che Verheißung auch Christliche fromme Witwen ange-  
het / und sich derselben zugetrösten haben. Hæc ita verè vi-  
dua intelligitur, quæ omium hominum spe destituta to-  
tam spem & mentem in DEUM defigit, schreibet über diese  
Worte gar recht der alte Kirchen-Lehrer Chrysostomus, das  
ist: Diese ist billig eine rechte Witwe / welche / wenn sie aller  
Mensch-

Es. XLIX, 23.

Menschlichen Hoffnung entblößet / ihre einige Hoffnung auf Gott setzet. Die Witwe Ruth hat dieses wohl practiciret / die zog mit ihrer Schwieger-Mutter der Naemi aus ihrem Heidnischen Vaterland nach Bethlehem / und sagte voll Hoffnung und Vertrauens zu derselben: **Seit Volck ist mein Volck / und dein Gott ist mein Gott** / in ihrem Büchlein am 1. Sie wurde auch in ihrer Hoffnung nicht betrogen / sondern Gott / auf den sie gehoffet / hat sie so wohl im Jüdischen Lande versorget / daß sie auch zur Groß-Mutter des **HERREN** Mesia worden ist / davon zu lesen in ihrem Buch am 4. Die arme Witwe zu Zarpath setzte auch ihre Hoffnung in der grossen Theuerung auf den **HERREN** ihren Gott / gab seinem Worte vollkommenen Glauben / und war gewiß / daß sie Gott nach den Wort des Propheten Elia ernehren würde / wie denn auch geschah / davon zu lesen in dem 1. Buch der Könige am 17. Die fromme Judith war auch eine Witwe / die ihre Hoffnung auf Gott stellet / daher sie selber zu Gott dem **HERREN** sagte: **Ich vertraue allein auf deine Barmherzigkeit** / in ihrem Büchlein am 9. Und als sie den Holoferni das Haupt abschlagen wolte / sprach sie: **HERREN** Gott Israels stärke mich / und hilff mir gnädiglich das Werk vollbringen / daß ich mit ganzem Vertrauen auf dich habe fürgenommen / in ihrem Büchlein am 13.

Cap. I. v. 16.

Cap. IV, 19.

1 Reg XVII.

v. 14. seqq.

Cap. IX, 17.

Cap. XIII, 7.

Es beschreibet aber auch der Ap. Paulus / daß eine rechte Witwe diejenige sey / welche 3. sich zum Gebet fleißig anstellet / denn also saget der Apostel: **Das ist eine rechte Witwe** / die einsam ist / die ihre Hoffnung auf Gott stellet / und bleibet am Gebet Tag und Nacht. Es soll eine Witwe nicht allein zu beten anfangen / sondern auch darinnen beständig verharren. Sie hat es auch wohl Ursach täglich ihr Gebet

D

zu

1. Tim. II, 1.  
Eph. VI, 18.

1. Tim. II, 1.  
Eph. VI, 18.

Act. XV, 31.

Luc. II, 37.

zu Gott dem Herrn abzuschicken. In seiner Sprache stehen die beyden Wörter: *δέησις* und *πρόσευξις* welche wenn sie beyammen gefunden werden / wie zum Exempel in dieser 1. Epistel an den Timotheum am 2. zum Ephesiern am 6. und an andern Orten mehr / so bedeutet das Wörtlein *δέησις*, eine solche Bitte / in welcher man umb Abwendung des Bösen zu Gott seuffzet; das Wörtlein *πρόσευξις* aber bedeutet ein solches Gebet / darinnen man um Zuwendung des Guten Gott den Herrn bittet. Nun dergleichen Gebet und Flehen hat eine Christliche Witwe wohl von nöthen. Sie hat Ursach zu bitten / daß Gott von ihr das Böse ab / und das Gute zuwenden möge / weil eine Witwe gemeiniglich viel Böses zu erfahren hat / hingegen aber derer Guth- und Wohlthaten ihres Gottes täglich / ja stündlich bedürfftig ist. Sie soll aber bleiben in Gebet und Flehen Tag und Nacht / will der Ap. Paulus haben; Welches nicht also zu verstehen / gleich als wenn eine Witwe nichts mehr thun sollte / als Beten / sie muß ja als ein Mensch essen / trincken / schlaffen und andere Arbeit verrichten. Es ist aber zu wissen / daß dieses *συνεχδοχικῶς* zu verstehen sey / nemlich / daß Tag und Nacht so viel bedeutet / als die meiste Zeit des Tages und des Nachtes. In solchem Verstande brauchet es unser Apostel selber von sich / wenn er die Eltesten der Gemeine zu Epheso also anredet: Seyd wacker und dencket daran / daß ich nicht abgelassen habe 3. Jahr / Tag und Nacht einen ieglichen mit Thränen zu vermahnen / in der Apostel Geschicht am 20. Das ist: Es sey dieses seine meiste und vornehmste Verrichtung gewesen. Eine solche fleißige Beterin war zu Jerusalem die Witwe Hanna / von welcher auch gerühmet wird / daß sie Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht gedienet habe / bey Luca am 2.

Nun

Nun eine solche rechte Witwe ist auch unter uns gewesen die selige Frau Epenin. Hatte Sie **GOTT** nach seinen heiligen Willen in den betrübten Witwenstand gesetzt / so verhielte Sie sich doch als eine rechte Witwe / und war einsam. Ihr meister Ausgang war in die Kirche und zu ihren nechsten Freunden. Blieb in übrigen in Ihrem Hause und führte ein stilles und eingezogenes Witwen-Leben / wie es die jenigen neben mir bezeugen werden / welche die selige Frau gekennet haben. So stellte sie auch ihre Hoffnung einig und allein auf den **HERREN** ihren **GOTT** / und glaubete festiglich / daß der **GOTT** / der Sie in den Witwen-Stand gesetzt / auch in demselben Väterlich erhalten / und nimmermehr verlassen werde. Sie ist auch eine rechte andächtige Beterin gewesen / die an Gebet und Flehen Tag und Nacht geblieben ist. Des Abends / Morgens und Mittags war das liebe Gebet ihre meiste und vornehmste Arbeit. Täglich bate sie umb Vergebung Ihrer Sünden / sie hat auch dieselbe auf Ihr Gebet / ja wenig Tage vor ihrem seligen Ende erlanget / da Sie sich zur Versicherung derselben mit dem wahren Leibe und Blut Ihres Heylandes **IESU** Christi speisen und träncken ließ. So hat Sie auch Ihren **GOTT** fleißig umb ein seliges Ende gebeten / Sie hat auch dasselbe erhalten und ist Ihrer Bitte in Gnaden gewähret worden. ps. LV, 18.

Wie nun unsere selige Frau Nischwester eine rechte Witwe gewesen / die in Ihrer Einsamkeit Ihre Hoffnung auf **GOTT** gestellet / und an Gebet und Flehen Tag und Nacht geblieben ist / also hat sich auch **GOTT** in ihrem Witwen-Stande Ihrer treulich angenommen / und sie als eine fromme Christliche Witwe in Noth und Tod / in Leben und in Sterben erhalten / indem Er Ihr nicht allein alles Gutes an Seel und Leib erwiesen / sondern sie auch endlich aus allen Unglück heraus gerissen / also und der Gestalt / daß sie nunmehr wandelt für dem **HERREN** im Lande der Lebendigen / wie also König David redet in denen Worten / welche unsere selige Frau

Mit-Schwester selber zu Ihren Leichen-Text aus-  
ersehen/und bey ihren letzten Ehren zuerklären verordnet  
hat. Nun wir wollen ohne fernern Eingang zur Abhand-  
lung dieses Leichen-Sprüchleins uns wenden/ und in aller  
Kürze und Einfalt aus demselben mit einander betrachten

### Die Göttliche Erhaltung frommer Christ- licher Witwen.

Christus IESUS aber / der grosse Witwen-Freund  
und Tröster/ gebe hierzu seines heiligen Geistes Gnade und Bey-  
stand/ damit wir hiervon also reden und handeln/ wie es seiner Gött-  
lichen Majestät zu Ehren/ denen Leidtragenden und hochbetrübt  
Herzen zu einem kräftigen Trost/ uns allen aber zu einer seligen Er-  
bauung in unsern Leben und Christenthum dienen und gereichen  
möge/ und wolle solches thun umb seines bitteren Leidens und Ster-  
bens/ auch frölicher Auferstehung willen/ Amen.

### Abhandlung.

**E**s wird uns nun/ Geliebte und Aus-  
erwehlte in Christo IESU unserm  
**HERRN** in diesen unsern Text-Wor-  
ten gar schön und wohl derer frommen  
und Christlichen Witwen Göttliche Erhal-  
tung für die Augen gestellet/ als welche nach Anleitung  
derselben bestehet

Theils/ indem ihnen Gott der **HERR**  
gutes beweiset;

Theils in dem Er Sie aus allem Unglück  
heraus reisset.

### Von dem Ersten.

**E**s erhält nun **GOTT** der **HERR** fromme Christliche  
Witwen/ in dem Er ihnen alles Gutes beweiset/ davon  
der Text also lautet: Sey nun wieder zu Frieden  
meine Seele. denn der **HERR** thut dir gutes.  
Welche



Welche Worte auch fromme Christliche Witwen dem Könige David in ihren Witwen-Stande gar wohl nachsprechen können.

Wir haben aber diese Worte desto besser zu verstehen / darbey dreyerley in acht zu nehmen / als 1. Des Wohlthäters oder dessen / der denen frommen Witwen Gutes beweiset / Majestät und Hobeit. Der ist der **HERR** / das ist: Der Jehova, wie es in seiner Sprache lautet / dadurch denn niemand anders / als der wahre **GOTT** Himmels und der Erden kan verstanden werden. Sintemahl dieser Nahme der eigenthümliche Nahme **GOTTES** ist / wie König David anderswo davon redet und saget: **Su** heisset mit deinem Nahmen **HERR** alleine / und der **Höchste** in aller Welt / in seinem 83. Psalm. Wie nun **GOTT** allein ist der Allerhöchste / der keinen höhern über sich hat / also ist Er auch alleine der **HERR** oder Jehova und kan keiner Creatur dieser Nahme mit Recht gegeben werden. Es ist auch dieser **HERR** ein allmächtiger **HERR** / der 1. kan gutes beweisen / denn bey **Ihm** ist kein Ding unmöglich / bey **Luc** am 1. Er kan auch überschwenglich thun über alles / das wir bitten oder verstehen / zum **Ephesiern** am 3. Seine Hand zu helfen / hat kein Ziel / wie groß auch sey der Schade / singen wir von diesem **HERRN** mit der Christlichen Kirche. Er ist auch ein williger **HERR** / der 2. denen Seinigen will gutes beweisen / wie Er denn selber von sich saget: **Ich** will nicht ablassen ihnen gutes zu thun / und soll meine Lust seyn. das ich ihnen gutes thun soll / bey **Ze-**

Ps. LXXXIII.  
v. 19.

Luc. I, 37.

Eph. III, 20.

Ze-

Jer. XXXII.  
v. 40. 41.

Luc. VII, 13.  
seqq.

2. Reg. VI, 27.

2. Petr. II, 9.

Pf. C. XVI, 12.

Pf. XIII, 7.

Jeremia am 32. Wie willig war dieser **HERR** der Witwen zu Nain gutes zu beweisen? da Er sie nur sahe (sie bate Ihn nicht einmahl darum/) jammerte Ihn derselbigen / redete ihr nicht allein freundlich zu / sondern macht ihr aus gutem freyen Willen ihren Sohn wieder lebendig / beyh Luca 7. Es ist auch dieser **HERR** ein allwissender und alleinweiser **HERR** / der 3. weiß uns gutes zu beweisen. Oftermahls will einer dem andern gerne was gutes thun und ihm helfen / aber er weiß weder Rath noch Mittel darzu / wie also dort der König in Israel / Joram einem Weibe / die ihn anschrie: **Hilff mir mein Herr König** / zur Antwort geben musste: **Hilff dir der Herr nicht** / woher soll ich dir helfen / in dem 2. Buch der Könige am 6. Aber das haben wir uns von diesem **HERRN** nicht zu befahren / denn derselbe weiß gar wohl die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen / in der 2. Epistel Petri am 2. Und ihnen alles gutes zu beweisen.

Wir haben aber auch hierbey zu betrachten zum 2. **Serer Wohlthaten Vielheit** / welche dieser **HERR** denen lieben Seinigen / und also auch frommen Christlichen Witwen beweiset / davon saget König David in unserm Texte also: **Denn der Herr thut dir Gutes.** In seiner Sprache stehet das Wörtlein **וַיַּעַשׂ**, das bedeutet eigentlich einem viel gutes an Seel und Leib erweisen. In welchem Verstande eben in diesem 116. Pf. König David es gebrauchet / wenn er fraget: **Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat** / die Er mir thut? Also saget er: **Ich will dem Herrn singen** / daß Er so wohl an mir thut / in seinem 13. Psalm. Als eben König David seine Seele zum Lobe Gottes anvermahnet / und gesaget hatte: **Lobe den Herrn**

**H**Errn meine Seele und vergiß nicht / was  
 Er dir gutes gethan hat / (da eben das Wort **gutes**  
 gebraucht wird) so fährt er darauf fort und specificiret  
 das / was ihm der **HERR** gutes gethan habe / und spricht :  
**S**er dir alle deine Sünde vergiebet / und  
 heilet alle deine Gebrechen. Ser dein Le-  
 ben vom Verderben erlöset / der dich fröhnet  
 mit Gnaden und Barmherzigkeit / der dei-  
 nen Mund frölich macht / und du wieder  
 jung wirst / wie ein Adler / in seinem 103. Psalm.  
 Woraus wir denn sehen / daß allhier durch das Wort **gu-**  
**tes Thun** / alle Wohlthaten an Seele und Leib / Geist-  
 liche und Himmlische / zeitliche und ewige verstanden wer-  
 den / die auch Gott der **HERR** / dem David / und allen from-  
 men Witwen erwiesen hat / und noch beweiset / indem Er sie  
 aus ihren Unglück heraus reisset und sie zu sich nimmet / daß  
 sie für Ihm wandeln können im Lande der Lebendigen.

Ps. ciii. 3.  
1699.

Wir haben aber auch hierbey zubetrachten 3. **Sie**  
 darauf folgende **Nutzbarkeit** / welche ist Friede  
 und Sicherheit. Denn also saget König David : **Sey**  
**nun wieder zufrieden meine Seele.** Nach sei-  
 ner Sprache heist es : **Rehre od kome wieder mei-**  
**ne Seele** ad tranquillitates tuas, zu deinen Ruhe /  
 und stehet also das Wort / welches Lutherus **Friede**  
 verdollmetschet hat / in plurali, oder in der vielen Zahl / zum  
 Anzeichen / er rede nicht von einer Ruhe / oder von einem  
 Frieden / sondern wie seine Seele in mancher und vielfälti-  
 ger Unruhe biß anhero sich befunden / daß er kurz vor un-  
 sern Text klagen mußte : **Stricke des Todes hatten**  
**mich umbfangen und Angst der Hölten hat-**  
**ten mich getroffen / ich kam in Jammer und**  
 Noch

Ps. cxvi. 3.

Rom. V, 1.

Phil. IV, 7.

Esa. LVII, 2.

Apoc. XIV.

13.

Cap. IV, 4.

Cap. VII, 9.

Noth/ also solten nun auch solche mannigfaltige Unru-  
 hen ein Ende haben/und dargegen seine Seele vieler Ruhe  
 und Friedens genieffen. Meinert demnach allhier theils  
 den innerlichen Seelen-und Gewissens-Frieden / welchen  
 die Gerechtfertigten mit Gott haben durch  
 ihren **HERREN** Jesum Christum / zum  
 Römern am 5. Der ist der Friede Gottes /  
 welcher höher ist denn alle Vernunft / und  
 bewahret unsere Herzen und Sinne in  
 Christo Jesu / zum Phlippern am 4. Theils den  
 ewigen und Himmlischen Frieden / der billich wegen seiner  
 Hoheit und Vollkommenheit in plurali tranquillitates  
 die Ruben mag genennet werden. Zu welchen Frie-  
 den die jenigen kommen / die allhier richtig für sich ge-  
 wandelt haben / beyhm Esaia am 57. zu welchen auch  
 die Gläubigen alsobald in ihren Tode der Seelen nach ge-  
 langen / denn der Gerechten Seelen sind in  
 Gottes Hand und keine Wahl rühret sie  
 an. Sie sind vielmehr in Friede / in dem Buch der  
 Weißheit am 3. Selig sind die Todten / die in  
 dem Herrn sterben von nun an. Ja der  
 Geist spricht / daß sie ruben von ihrer Arbeit /  
 in der Offenbarung am 14. Wie denn auch daher die Aus-  
 erwählten beschrieben werden / daß sie goldne Kronen  
 auf ihren Häuptern und Palmen in ihren  
 Händen hätten / eben in diesem Buch am 4. und 7. Cap.  
 Wodurch denn angedeutet wird / daß sie alle ihre Feinde  
 überwunden / von allen Streit und Unruhe gänzlich befrey-  
 et und zur völligen Genießung des Himmlischen und ewi-  
 gen Friedens gelanget seyn / da kommen sie

In

In den Himmels-Freuden-Saal/  
 In die Friedens-Palmen-Stadt/  
 Da der Krieg ein Ende hat/  
 Da sie unter grünen Palmen  
 Loben GOTT mit schönen Psalmen.

Wie wir hiervon mit der Christlichen Kirche zu singen pflegen.

Wir aber sehen aus diesem ersten Stück/wie GOTT der HERR die frommen Christlichen Witwen so wohl erhalte/indem Er ihnen in ihren Witwen-Stande alles gutes beweiset/also/das sie auch mit dem Könige David ihrer Seelen zu reden/ und sagen können: **Sey nun wieder zu frieden meine Seele/denn der HERR thut dir gutes.** Denn will offtermahls niemand auf die Erhaltung Christlicher Witwen gedencken/man suchet vielmehr ihren Ruin und Verderben/wird auch von der argen bösen Welt denen Christlichen Witwen nichts gutes/sondern lauter Böses bewiesen/so ist doch GOTT der HERR gegen dieselben viel anders gesinnet. Er erhält die **Witwen/nach dem 146. Psalm.** Er ist ein Richter **der Witwen/nach dem 68. Psalm.** Und thut ihnen alles gutes an Seel und Leib/zeitlich und ewiglich. Und das bestetigen auch die Exempel in heiliger Göttlicher Schrift/zugeschweigen/was aus Profan-Scribenten dißfalls könnte weitläufftig angeführet werden. Es machte GOTT der HERR in der Moabiter Lande die Naemi zu einer betrübeten Witwe; Als sie aber wiederum nach Bethlehem in ihr Vaterland kam / that Er ihr durch die Heyrath ihrer Schwieger-Tochter alles gutes / und versorgte sie also in ihren Witwen-Stande / darvon zu lesen in dem Büchlein Ruth am 1. und 4. Cap. So machte es auch GOTT der HERR mit der Ruth der ichtgedachten Naemi Schnure. Ein hartes bewiese Er zwar derselben / das Er ihr ihren Mann so frühzeitig sterben liesse/ im gedachten Buch am 1. Zedennoch aber / nachdem sie mit ihrer Schwieger-Mutter ins Jüdische Land sich begabe/ versorgte sie GOTT der HERR mit

usus.

Pf. CXLVI.

v 9.  
Pf. LXIX, 6.

Ruth. I, 3. 20.

21.  
Cap. IV, 15.16.  
Cap. I, 4. 5.

Cap IV, 13.

Ps. LXXXVI.

v. 16.

Luc. II, 36.

seqq.

Luc. VII, 13.

seqq.

Ps. XLI, 4.

mit einer solchen Heyrath / dadurch sie zur Groß-Mutter des HERRN Messia wurde / im angezogenen Buch am 4. Das war gewiß was gutes / das der HERR ihr gethan und bewiesen hat. Mit der Hanna machte es Gott der HERR gleich also / denn Er thate ihr nicht allein dieses gutes / daß Er sie mit langen Leben sättigte / sintemahl sie eine Witwe von 84. Jahren war / sondern Er thate ihr auch diese Gnade / daß Er ihr die freudenreiche Zeit erleben ließe / und sie mit ihren Augen das liebe JEsulein in den Tempel zu Jerusalem anschauen und sich darüber erfreuen kunte / bey Luca am 2. So thate auch der HERR JEsus der hochbetrübten Witwe und Mutter zu Nain so wohl in Worten / als im Werke alles Gutes / in dem Er sie nicht nur allein freundlich anredete / und zu ihr sprach: **Weine nicht**; sondern er machte ihr auch ihren toden Sohn wieder lebendig / bey Luca am 7. Gewißlich der HERR JEsus kunte ihr anieße keine liebere und angenehmere Gutthat erweisen. Diese Witwen alle mit einander haben Ursach gehabt mit dem Könige David ihren Seelen zuzureden: **Sey nun wieder zufrieden meine Seele / denn der HERR thut dir gutes.**

Und eben also hat es auch Gott der HERR gemacht mit unser seligen Frau Mit-Schwester. In Ihrem Witwen-Stande hat Er sie gnädiglich erhalten / und Ihr alles gutes an Seel und Leib gethan und bewiesen. Hat Ihr Gott der HERR gleich ein hartes bewiesen / indem Er Ihr ihren seligen Ehe-Herrn durch den zeitlichen Tod hinweg genommen / und Sie in den betrübten Witwen-Stand gesetzt / iedennoch hat Er ihrer darbey nicht vergessen / sondern hat Ihr in Ihren Witwen-Stande viel gutes gethan / für Sie Väterlich gesorget / in ihrem Creutz getröstet / auf ihren Sieg-Bette erquicket / in ihrem Leiden Christliche Gedult Ihr verleihen und ihr endlich ein seliges Simeonis-Stündlein widerfahren lassen. Welches die größte und höchste Guth- und Wohlthat gewesen / die ihr Ihr

Ihr Gott und Vater hat erweisen können. Kunte also mit dem Könige David ihrer Seelen zureden und sagen:

**Sey nun wieder zu Frieden meine Seele / denn der Herr thut dir gutes.**

Dieses sollen nun wohl bedencken der hinterlassene / wiewohl abwesende Herr Sohn / gegenwärtige Frau Tochter / Herren Eidmänner und andere nahe Anverwandte / die durch diesen Todes-Fall in Betrübniß seyn gesetzt worden. Schmercket es gleich ihnen / daß nunmehr ihre selige Frau Mutter von ihnen durch den zeitlichen Tod ist weggegangen / wird auch in dieser Sterblichkeit nicht wieder zu ihnen kommen / doch sollen sie darbey bedencken / daß wie der Herr Jesus ihrer sel. Frau Mutter in ihren Leben sehr viel gutes gethan / also hat Er auch Ihr in ihrem Tode die höchste Wohlthat erwiesen / dergestalt / daß sie der Seelen nach aus dem Unfrieden und Unruhe dieser Welt in dem Himmlischen und ewigen Frieden ist eingegangen. Sie befindet sich nun in den Häusern des Friedes / in den sichern Wohnungen und in der stolzen Ruhe / wie das ewige Leben beschrieben wird bey dem Esaia am 32. Solte die sel. Frau noch leben / so würde sie noch mancher Unruhe unterworffen seyn müssen. Nunmehr aber ist Sie darvon gänzlich befreyet. Sie ist kommen der Seelen nach zum Friede / dem Leibe aber nach ruhet sie in ihrer Kammer / bey dem Esaia am 57. Es war die sel. Frau der Welt und ihrer darinnen befindlichen Unruhe satt und überdrüssig / sehnete sich demnach nach den Himmel / da Sie Ruhe und Friede gewiß finden und in Ewigkeit auch haben würde. Sagte daher mit der Christlichen Kirche:

§ 2

Welt

Es. XXXII.  
v. 16.

Es. LVII, 2,

Welt adieu, ich bin dein müde/  
 Ich will nach den Himmel zu/  
 Da wird seyn der rechte Friede/  
 Und die ewig stolze Ruh/  
 Welt/bey dir ist Krieg und Streit/  
 Nichts denn lauter Eitelkeit/  
 In den Himmel allezeit  
 Friede/Freud' und Seligkeit.

Wir alle sollen uns auch damit trösten/das Gott der HErr  
 uns erhalten / und gutes thun werde an Seel und Leib/  
 zeitlich und ewiglich. Die Welt/die ganz in argen  
 lieget / in der 1. Epistel Johannis am 5. Will und kan zwar  
 denen Frommen nichts anders denn böses thun / doch kan  
 es ohne Verhängnis Gottes nicht geschehen / kan es auch  
 die arge böse Welt nicht verwehren / wenn Gott denen  
 Seinigen gutes thun und beweisen will. König David hat-  
 te auch viel Feinde / die ihn ebenfalls viel böses thaten und  
 thun wolten / doch kunte er darbey seiner Seelen getrost zu  
 reden: Sey nun wieder zu frieden meine See-  
 le / denn der HErr thut dir gutes. Er kunte zu  
 seiner Seelen sagen: Lobe den HErrn meine See-  
 le / und vergiß nicht / was Er mir gutes ge-  
 than hat / in seinem 103. Psal. Ich wil den HErrn  
 singen / das Er so wohl an mir thut / saget er gleich-  
 falls in seinem 13. Psalm. Will uns demnach die böse und  
 Gottlose Welt böses und arges beweisen / so lasset uns auf  
 Gott den HERRN sehen und Ihm vertrauen / gewiß  
 Er wird uns nicht verlassen / Er wird uns erhalten /  
 Er wird uns gutes thun / also und dergestalt / das wir  
 auch endlich aus den Unfrieden dieser Welt zum Himm-  
 lischen Frieden werden eingehen / und mit dem Könige  
 David sagen können: Sey nun wieder zu frie-  
 den meine Seele / denn der HErr thut dir  
 gutes. Wir sehen dieses an dem alten Simeon / dem hat-  
 te

1. Job. V, 9.

Pf. CIII, 2.

Pf. XIII, 7.



te Gott diese grosse Gutthat erwiesen/das Er mit seinen Augen den HERRN IESUM/den Heyland der Welt sehen/ und auf seinen Armen tragen kunte / daher bate Er/das auch nunmehr seine Seele zum Friede kommen und eingehen möchte / und sagte: **H**err nun lässest du deinen Diener in Friede fahren / wie du gesagt hast/beym Luca am 2. Nun es hat Gott der HERR uns bis anhero viel gutes gethan und erwiesen/Er hat uns auch mit den Glaubens-Augen seinen Sohn IESUM Christum in seinem Worte sehen lassen und zu erkennen gegeben/ können wir demnach auch gewiß versichert seyn / Er werde uns in unsern Tode der Seelen nach zum Frieden auch kommen und gelangen lassen. Können also an unsern letzten Ende mit der Christlichen Kirche und mit dem alten Simeone singen und sagen:

Luc. II, 29.

Mit Fried und Freud' ich fahr dahin/  
 Nach Gottes Willen/  
 Getrost ist mir mein Herz und Sinn/  
 Sanfft und stille/  
 Wie Gott mir verheissen hat/  
 Der Tod ist mein Schlaff worden.

### Von dem Andern und Letzten.

**W**ir müssen aber auch fortfahren und ansehen / wie Gott der HERR ferner nach Anleitung unsers Textes fromme Christliche Witwen erhalte/welches denn geschieht/wenn Er sie aus allen Unglück heraus reisset / davon König David also redet: **S**enn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/meine Augen von den Thränen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen. Welche Worte denn auch fromme Christliche Witwen dem Könige David in ihren Witwen-Stande gar wohl nachsprechen / und sich

G

der

derselben bedienen können. Wir haben aber dieselben desto besser zu verstehen/darbey dreyerley (gleich dem vorigen ersten Stücke) in acht zu nehmen / als 1. **Des HERRN Majestät und Hoheit** / der fromme Christl. Witwen aus ihrer Noth heraus reisset. Das ist nun eben der **HERR** / von welchem Er in vorhergehenden Worten geredet und gesaget hatte: **Der HERR thut dir gutes.** Ist es also der Jehova, der wahre **GOTT** Himmels und der Erden / der da einig ist in Wesen und Dreyfaltig in Personen / **GOTT Vater / Sohn und H. Geist.** Dieser **HERR** ist 1. ein allmächtiger **HERR** / und kan fromme Christen und also auch fromme Witwen aus ihren Unglück heraus reißen. Daher saget allhier König David nicht: Du wirst versuchen / oder du wirst sehen / wie du meine Seele aus dem Tode reißen könnest / sondern er redet hiervon / als von einer geschenehen Sache / die dieser **HERR** allbereit gethan habe / und spricht: **Senn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen.** Brauchet auch in seiner Sprache ein solches Wörtlein / welches eigentlich so viel als ein gewaltiges **Reißen** oder **Heraus-reißen** bedeutet / wie es denn gebrauchet wird von denen Steinen / welche in einer Mauer waren auffäßig worden / die aber mit Gewalt solten ausgebrochen werden / damit nicht die Mauer und consequenter das ganze Haus möchte inficiret und angestecket werden / in dem 3. Buch Mosis am 14. So wird es auch gebrauchet von dem jenigen Bruder / der seines verstorbenen Bruders gewesenes Weib oder Witwe nicht zur Ehe nehmen / und also denselben keinen Saamen in Israel erwecken wolte / dem muste sie einen Schuch ausziehen von seinen Füßen / und ihn anspeyen / davon zu lesen in dem 5. Buch Mosis am 25. Welches denn / wie leichte zu erachten / mit grosser Furie und Gewalt wird seyn verichtet worden. König David brauchet dieses Wörtlein selber in den Worten der Göttlichen Majestät: **Ich bin bey**

*Lev. XIV.  
v. 40*

*Deut. XXV.  
v. 9.*

bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reiß-  
 sen / in seinem 91. Psalm. Will so viel sagen: Ich will dich  
 mit aller Macht und Gewalt aus deiner Noth heraus reiß-  
 sen und erretten / daß du in derselben nicht umbkommen  
 noch verderben sollest. Dieser HERR ist zum 2. auch  
 ein willfähriger HERR / und will fromme Christen  
 und also auch fromme Witwen aus ihren Unglück heraus  
 reißen. Wir Menschen sind gemeiniglich also geartet / daß  
 wir bald zum Guten unwillig und verdrossen werden. Helf-  
 fen wir einmahl einem aus seiner Noth und er kömmt wieder  
 und verlanget unsere Hülffe / so wollen wir nicht gerne wie-  
 der dran / wir wollen lieber unsern bedürfftigen Nächsten  
 hülfflos lassen. So aber ist dieser HERR nicht gesinnet / Er  
 will vielmehr iederzeit helfen / wenn wir nur seine Hülffe  
 begehren und Ihn darumb ansprechen werden. Dahin sie-  
 het König David / wenn er in unsern Text des Todes / der  
 Thränen und des Gleitens gedencet / und spricht nicht:  
 Gott habe ihn zwar vom Tode gerissen / nicht aber von sei-  
 nen Thränen und Gleiten / davon hätte Er ihn nicht reiß-  
 sen noch befreyen wollen. Nein / sondern Er saget vielmehr:  
 Du hast meine Seele vom Tode gerissen /  
 meine Augen von Thränen / meinen Fuß  
 vom Gleiten. Und deutet hiermit an / daß dieser  
 HERR so wohl willig gewesen wäre / seine Seele aus dem  
 Tode / als seine Augen und Füße von den Thränen und  
 Gleiten zu erlösen. Daher auch dieser HERR / diese seine  
 Willfährigkeit mit folgenden Worten anderswo zu verste-  
 hen giebet: Er begehret mein / so will ich ihn  
 ausbelffen / Er kennet meinen Nahmen / da-  
 rumb will ich ihn schützen. Er rufft mich an /  
 so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der  
 Noth / ich will ihn heraus reißen und zu Eh-  
 ren machen. Ich will ihn sättigen mit lan-  
 gen

Ps. LXXXI

v. 15.

*Pf LXXXI  
v. 14. seqq.*

*Es. XLVI, 4.*

*Exod. XIV.  
v. 13.*

gen Leben/und will ihnen zeigen mein Heil/  
in dem 91. Psalm. Und abermahl: Ich will euch tra-  
gen bisz ins Alter / und bisz ihr grau werdet/  
Ich will es thun / ich will heben und tragen  
und erretten/beym Esaia am 46. Dieser HERR ist zum  
3. auch ein allein weiser und allwissender HERR/  
der fromme Christen und also auch fromme Witwen wohl  
weiß aus ihren Nöthen heraus zu reissen. Dahin siehet  
König David auch in unsern Text-Worten/ denn wenn er  
saget: Du hast meine Seele aus dem Tode  
gerissen / meine Augen von den Thränen /  
meinen Fuß vom Gleiten / so giebet er damit  
nicht nur allein zuverstehen/das dieses GOTT der HERR  
habe thun können und auch thun wollen / sondern präsup-  
poniret auch hiermit/ das dieser HERR Mittel und Wege  
gnugsam gewust habe/seine Seele aus dem Tode/seine Au-  
gen von den Thränen und seinen Fuß vom Gleiten zu reis-  
sen und zu erretten. Dort wusten die Kinder Israel / (da-  
runter auch viel Witwen mögen gewesen seyn) kein Rath  
noch Mittel/wie sie am rothen Meer aus ihrer Noth könten  
gerissen werden; Denn vor sich hatten sie das rothe Meer/  
auf beyden Seiten waren grosse Felsen / hinter ihnen war  
die grosse Krieges-Macht des Königes Pharaonis / dieser  
HERR aber wuste gar wohl sein Volck aus ihren Unglück  
heraus zu reissen/indem Er das rothe Meer von einander  
theilete/also das die Kinder Israel mit trockenen Fuß hin-  
durch und der Gefahr entgehen kunten/und da ihre Feinde  
ihnen nachsetzen / und sie verfolgen wolten / musten sie alle  
in dem Wasser des rothen Meeres umbkommen und er-  
sauffen/davon zu lesen in dem 2. Buch Mosis am 14. Sehet  
so weiß dieser HERR die Seinigen aus ihren Nöthen her-  
aus zu reissen!

Wir haben aber auch zum 2. dabey zu betrachten  
des Unglücks Vielheit/aus welchem dieser HERR  
from.

fromme Christliche Wittwen heraus reisset. Da machet nun König David in unsern Text dreyerley nachmahlig / als 1. **Den Tod** / und spricht: **Su** hast meine **Seele** aus dem **Tode** gerissen. Verstehet durch die Seele sich selbst oder seine ganze Person / und will so viel sagen: Du hast mich aus dem Tode gerissen. Und so redet auch anderswo König David: **HERR** mein **Gott** / hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich / daß sie nicht / wie Löwen meine Seele (das ist / mich) erhaschen und zerreißen / in seinem 7. Psalm. Denn die Seele als ein Geistliches Wesen nicht kan zerrissen werden. Es ist sonst / wie bekant / der Tod dreyerley / als 1. der natürliche **Tod** / so da bestehet in der Trennung des Leibes und der Seelen. 2. **Der Geistliche** / welcher in der Absonderung eines Menschen von **Gott** und seiner Gnade bestehet. Und denn 3. **Der ewige Tod** / der in der unermährenden Scheidung eines Menschen von den freudreichen Anschauen **Gottes** in dem ewigen Leben bestehet. Wenn demnach nun allhier König David saget: **Su** hast meine **Seele** von dem **Tode** gerissen / so verstehet er zwar auch darunter den Geistlichen und ewigen Tod / davon ihn **GOTT** der **HERRE** durch das Verdienst des **HERREN** Messia in seiner Beschneidung errettet / und in derselben ihm zu seinen Kinde und Erben des ewigen Lebens hätte auf und angenommen; Jedoch meint er allhier fürnehmlich den zeitlichen Tod / und die vielfältige Todes-Gefahr / in welcher er bis anhero zum öfftern war gerathen / dennoch auch daraus gnädiglich gerissen worden. Wie denn das Wörtlein **Tod** nicht allein den Tod selber / sondern auch die Todes-Gefahr in der Schrift andeutet. Daher der Ap. Paulus von sich saget: **Er** sey oft cu Davidis in **Todes**-**Nothen** gewesen /

H in

Ps. VII, 2. 3.

2. Cor. XI, 23

in seiner 2. Epistel an die Corinthier am 11. Will demnach David so viel sagen: Der ~~HERRE~~ mein GOTT hat mich bis anhero aus augenscheinlicher Todes-Gefahr errettet. Und sehen wir seinen Lebens-Lauff an/so befinden wir/wie David vielmahls in grosser Todes-Gefahr gewesen sey. Als da er von einem Löwen und Bähren zugleich angefallen wurde; Desgleichen als er mit dem grossen Riesen dem Goliath streiten mußte; Wie auch des Sauls wegen/der sein Tod-Feind war/und auf allerley Mittel und Wege dachte/ihn um sein Leben zu bringen. Also geriethe König David in dem Kriege/wider die Philister / in grosse Lebens-Gefahr/indem ihm der Riese Jesbi zu Nob zu schlagen gedachte/wäre auch wohl geschehen/wenn ihm Abisai der Sohn Jeruja nicht secundiret hätte / darvon nach der Länge in dem 1. Buch Samuelis am 17. und nachfolgenden / wie auch in dem 2. Buch am 21. zu lesen ist. Wusste auch gleich König David/das er doch endlich werde sterben / und den Weg aller Welt gehen müste/wie er selber also von sich redet in dem 1. Buch der Könige am 2. So wuste er doch auch darben / das sein Tod eigentlich kein Tod / sondern ein Schlaff seyn würde/er würde alsdenn mit seinen Vätern schlaffen liegen/wie ihm auch GOTT der HERRE verheissen hatte/ in dem 2. Buch Samuelis am 7. Er wuste/das er alsdenn aus dem Tode in das Leben kommen / ja auch dem Leibe nach am jüngsten Tage wieder auferstehen würde.

1. Sam. xvii.

v. 34. 44.

2. Sam. xxi.

v. 16. 17.

1. Reg. II, 2.

2. Sam. VII.

v. 12.

Es machet aber auch König David 2. nachhafftig die Thränen / welche die Vielheit des Unglücks bey frommen Christen und Witwen auspresset / und spricht: Meine Augen von den Thränen / nehmlich hastu mein GOTT gerissen. In seiner Sprache gedencket er nur eines Auges / verstehet aber doch seine beyden Augen; So redet er auch in singulari allein von einem Thränen/will aber doch darunter viel Thränen verstanden haben. Und das ist gar eine gemeine Art zu reden in der Schrift/wie denn König David anderswo sich auch derselben

elben gebrauchet / wenn er klaget: **Meine Thränen seyn meine Speise Tag und Nacht /** in dem 42. Psalm. Ingleichen wenn er zu Gott seuffzet: **Fasse meine Thränen in einem Sack / ohne Zweifel du zehlest sie /** in dem 56. Psalm. Da denn an beyden Orten das Wörtlein **Thränen** in dem Grund-Text in singulari oder in der eingelen Zahl stehet. In dem Neuen Testament ist diese Art zu reden auch zu finden / als wenn gesaget wird: **Gott werde abwischen** (*ἅψαν δάκρυον, omnem lachrymam*) **alle Thränen von derer Außerwehlten Augen /** in der Offenbahr. am 7. und 21. Von denen Thränen nun rühmet allhier König David / daß seine Augen sein lieber Gott von denen-selben gerissen habe. Es ist sonst die Welt iho nach dem Sünden-Fall nichts anders als ein Thränen-Thal / und so bald wir an das Tages-Licht dieser Welt geböhren werden / ist **Weinen** unser aller erste Stimme / nach dem Buch der Weißheit am 7. Sonderlich aber begegnet dieses in der Welt frommen Christen und Witwen / als welchen ihr Herr und Heyland Christus Jesus hat vorher gesaget: **Ihr werdet weinen und heulen /** beym Johanne am 16. haben auch wohl Ursach mit der Christlichen Kirchen zu seuffzen:

Unsre Thränen sind das Brodt /  
Das wir essen früh und spat /  
Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen /  
Ist nichts denn Klagen und Weinen.

Denn da hat ein iedweder gläubiger Christ und Witwe zu Weinen über ihre Sünden / in welcher sie empfangen und geböhren / und welche sie auch selber begangen haben / und noch täglich begehen; Wie also König David selber / die grosse Sünderin / der Ap. Petrus und andere über ihren Sünden-Fall bitterlich geweinet haben. Sie haben zu weinen über das grosse Elend / welchem sie allhier auf

Ps. XLII, 4.

Ps. LVI, 19.

Apoc. VII, 17.  
Cap. XXI, 4.

Sap. VII, 4.

Job. XVI, 10.

Ps. VI, 7.

Luc. VII, 38.

44.  
Matt. XXVI,  
v. 75.

Pf. CXXVI.  
v. 6.

Es. XXXIIX.  
v. 3. 5.

Pf. LXXX, 6.

Pf. XXX, 6.  
12.

dieser Welt müssen unterworffen seyn. Da müssen sie mit Thränen säen / hingehen und weinen / nach dem 126. Psalm. Sie haben zu weinen in ihren und der lieben Zhrigen Tode. Sollen sie selbst sterben / so kan es vielmahls ohne Thränen nicht abgehen / wie an dem frommen Könige Niskias zu sehen ist / bey dem Esaiam am 38. Wollen ihnen die lieben Zhrigen sterben / so bleiben alsdenn die Thränen auch nicht aussen / da muß Abraham sein Weib die Saram / Joseph seinen Vater den Jacob / David seinen Herzens-Freund den Jonathan / jene Mutter und Witwe zu Nain ihren Mann und Sohn beweinen. Müssen also mit dem Könige David klagen: **Du speisest uns mit Thränen-Brod / und tränckest uns mit grossen Maß voll Thränen /** aus seinem 80. Psalm. Es reisset aber **GOTT** der **HERRE** die lieben Seinigen von Thränen / wenn Er sie aus ihren betrübten Zustand in einen frölichen versetzet / und die Ursach ihrer Thränen von ihnen wegnimmt / wie uns König David abermahls zu einem Exempel darstehet / der von sich also redet: **Den Abend lang wäret das Weinen / aber des Morgens die Freude. Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen / du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet /** in seinem 30. Psalm. Ist eben das / was er allhier in unsern Text mit wenigern Worten vorbringt: **Du HERRE hast meine Augen von den Thränen gerissen.** Sonderlich aber geschiehet dieses bey denen Gläubigen in ihren seligen Tode / denn weil sie allhier leben / bleibet doch das Weinen nicht ganz und gar aussen / ob gleich ihre Augen ein und das andere mahl von den Thränen sind gerissen worden / in ihren Tode aber geschiehet dieses / denn da kommen sie in das himlische Jerusalem / da nicht mehr soll gehöret werden **die**



die Stimme des Weinens noch die Stimme  
des Klagens/ bey dem Esaia 65. Da wird Gott ab- *Es. LXV, 19.*  
wischen alle Thränen von ihren Augen/ und  
der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leid/  
noch Geschrey/ noch Schmerzen wird mehr  
seyn/ in der Offenbarung am 21. Also wurden die Augen *Apoec. X<sup>r</sup>*  
des frommen Lazari/ welcher allhier/ wegen seines grossen *v. 4.*  
Elendes wohl manche Thränen wird vergossen haben / in  
seinem Tode von den Thränen gerissen. Denn Er starb  
selig/ und wurde von denen Engeln in Abrahams  
Schoß getragen/ da er getröstet wurde / und  
also keine Ursach mehr zu weinen hatte/ bey dem Luca am 16. *Luc. XVI, 21.*

Es machet aber auch König David zum 3. nahmhafft- *22.*  
tig das Gleiten / welches gleichfalls die Vielheit des  
Unglücks bey frommen Christen und Witwen vermehret/  
und spricht: **Weinen Fuß vom Gleiten**/nehm-  
lich/ hastu mein Gott gerissen. Redet abermahls im Grund-  
Text von einem Fusse/ wie in denen nechst. vorhergehenden  
Worten gleichfalls nur von einem Auge/ will aber den an-  
dern Fuß nicht ausgeschlossen/ sondern beyde gemeinet ha-  
ben. Nun wollen zwar etliche von denen Auslegern diese  
Worte auch von denen Sünden-Fällen verstehen und wol-  
te gleichsam König David hiermit die Gnade seines Got-  
tes rühmen/ daß Er ihn für Sünden und Schanden bis an-  
hero behütet hätte. Nun ist es zwar an dem/ daß auch die  
Wiedergebörne durch List des leidigen Satans und  
Schwachheit ihres sündlichen Fleisches leicht in ein und  
die andere Sünde fallen/ ja wohl gar eine Tod-Sünde be-  
gehen können/ wie eben uns zum kläglichen Exempel Kö-  
nig David selber vor den Augen stehet/ der Mord und Ehe-  
bruch begienge/ auch aus Hoffarth und Ehrgeitz das Volck  
Israel zehlen lieffe/ in dem 2. Buch Samuelis am 11. und 24. *2 Sam. XI, 4.*  
Daher der Apostel Paulus uns gar tröstlich warnet und *14*  
spricht: **Wer sich läst düncken er stehe / mag** *Cap. XXIV.*  
*v. 12.*  
wohl

1. Cor X. 13.

wohl zusehen, daß er nicht falle / in seiner 1. Epistel an die Corinthier am 10. Jedemnoch aber / weil das in seiner Sprache befindliche Wort niemahls von den Sünden sondern allezeit von den Unglücks-Fällen in der Schrifft gebraucht wird / so lassen wir auch nicht unbillig jene Meinung fahren / und verstehen allein diese Worte von denen Fällen in ein od das andere Unglück. In solcher Bedeutung brauchet es anderstwo auch König David / wenn er saget :

Ps. CXVIII.

v. 13.

**Laß sie die Ubelthäter daselbst fallen / daß sie verstoßen werden und nicht bleiben mögen** / in seinem 36. Psalm. Und der HERR Messias klaget über seine Feinde: **Man stößet mich / daß ich fallen soll** in dem 18. In solchem Verstande nimmet auch nun König David dieses Wörtlein / wenn Er saget: **Daß Gott seinen Fuß von Gleiten oder Fallen gerissen habe.** Denn in dieser Welt sind fromme Christen und Witwen vielen Unglücks-Fällen unterworffen / die Christliche Kirche und ihre wahre Gliedmassen sind die Elenden und

Esa. LIV. 11.

**Trostlosen / über welche alle Better der Trübsal gehen** / bey dem Propheten Esaia am 54. Es bietet bey denenselben immer ein Unglück dem andern die Hand / wie die Exempel des Abrahams / des Jacobs / des Hiobs und Davids genungsam bezeugen. **Gott der HERR aber reisset die lieben Seinigen von Gleiten oder Fallen / wenn Er entweder von ihnen ein grosses Unglück abwendet / oder wenn sie allbereit darein gerathen / sie aus ihrer Noth heraus reisset / oder sie durch einen seligen Tod für den Unglück hinweg nimmet / wie es also GOTT der HERR mit dem**

2. Reg. XXII.

v. 20.

**frommen Könige Josia machte / darvon zu lesen in dem 2. Buch der Könige am 22. Und gleich wie ein Mensch / wenn er tod ist / nicht mehr mit seinen Füßen gleiten kan / also wiederfähret dieses auch denen Frommen in ihren Tode / da werden ihre Füße von allen Gleiten oder Unglücks-Fällen gerissen / es kan sie keine Noth mehr betreffen / sie werden vielmehr erlöset von allem Ubel / und wird ihnen**

ihnen ausgeholffen zu seinen himmlischen Reich / in der 2. Epistel an den Timotheum am 4.

2. Tim. IV, 18.

Wir haben aber auch zum 3. hierbey zu betrachten die darauf folgende Nutzbarkeit / die fromme Christen und Witwen von solchen Heraus-reissen werden zu geniessen haben / darvon König David zum Beschluß unsers Textes also redet : Ich will wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen.

Alle Worte sind allhier wohl zu bedencken. Ich will Er sagen / der ich biß anhero unter dem Creuze habe wandeln müssen ; Ich / der ich in Jammer und Noth biß anhero habe seyn und bleiben müssen / werde nunmehr wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen. Er will so viel sagen : Wenn der HERR meine Seele aus dem Tode / meine Augen von den Thränen / und meine Füße von dem Gleiten völlig wird gerissen haben / alsdenn wird diese Nutzbarkeit darauf erfolgen / daß ich mit diesem HERRN in himmlischer Freude umbgehen und bey Ihm seyn und bleiben werde allezeit / in der 1. Epistel an die Thessalonicher am 4.

1. Thess. IV, v. 17.

Es sehet aber König David noch hinzu / daß er für dem HERRN wandeln werde im Lande der Lebendigen / oder wie es in der Grundsprache lautet :

In denen Ländern der Lebendigen. Verstehet dadurch allhier eigentlich das ewige Leben / denn ob gleich auch dieses Leben in der Schrift ein Land der Lebendigen genennet wird / bey dem Es. 38. und 53. Cap.

Es. XXXIIX.

v. 11.

Cap. LIII, 8.

Jedennoch aber ist diese Welt iezo nach den Sünden-Fall vielmehr ein Land der Todten / wie es gleichfalls Esaias nennet / in seiner Weissagung am 26. Denn da haben wir allhier nichts gewissers als den Tod zu gewarten / seyn auch keine Stunde noch Augenblick für denselben sicher / aber jene Welt ist das rechte Land der Lebendigen /

Cap. XXVI.

v. 19.

Apoc. XXI.

v. 4.

2 Cor. XV.

v. 54.

Deut. xxxii.

v. 40.

1. Job. V. 20.

Job. XIV. 9.

Gen. I. 2.

Job. XI. 26.

Sap. V. 16.

usus.

daselbst wird kein Tod mehr seyn / in der Offenbarung am 21. Da wird der Tod in den Sieg verschlungen seyn / in der 1. Epistel an die Corinthier am 15. Da wird lauter Leben / und lauter Lebendige zu sehen und zu finden seyn. Denn in diesem Lande der Lebendigen ist Gott der Himmlische Vater / der von sich saget: Ich lebe ewiglich / in dem 5. Buch Mos. am 32. Da ist Christus Jesus / der da ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben / in der 1. Epistel Johannis am 5. Der gleichfalls von sich saget: Ich lebe / und ihr sollet auch leben / beym Johanne am 14. Da ist Gott der Heil. Geist / der nicht nur allein in der Schöpfung allen Lebendigen Creaturen ihr natürliches Leben gegeben / sondern uns auch igo durch das Heil. Evangelium Geistlicher weise lebendig machet / auch dermahleins am jüngsten Tage alle Todten auferwecken und denen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird / wie wir allesamt in dem 3. Articul unsers Christlichen Glaubens bekennen. Da sind auch die lieben Heil. Engel / welche unsterbliche Geister sind / und ewig leben. Ingleichen auch die Auserwehlten die nimmermehr sterben / sondern ewiglich leben werden / beym Johanne am 11. und in dem Buch der Weißheit am 5. Ist also das ewige Leben mit allen Recht das Land der Lebendigen zu nennen.

Und also sehen wir aus diesem andern und letzten Stück / wie Gott der Herr fromme Christliche Witwen dergestalt erhalte / daß Er Sie in ihren Witwen-Stand aus ihren Unglück heraus reisset / also / daß sie mit dem Könige David unsere igt erklärten Worte auch für sich gebrauchen und zu ihren Gott sagen können: Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß vom Gleiten.

Gleiten. Ich will wandeln für dem Herrn im Lande der Lebendigen. Denn was Gott der Herr uns gemein seinen Gläubigen verheisset / Er wolle bey ihnen seyn in der Noth / Er wolle sie heraus reißen und zu Ehren machen / in dem 91. Psalm. Das gehet auch fromme Christliche Witwen an / die haben sich auch dieser Göttlichen Verheissung in ihren Witwen-Stande zu getrösten. Also risse Gott der Herr durch den Ap. Petrum die Tabeam / (von welcher ihrer viel vermuthen / daß sie eine Witwe gewesen sey) vom Tode / als die Er durch sein Gebet von dem Tode wieder auferweckete / und lebendig darstellte / darvon zu lesen in der Apostel Geschicht am 9. Also risse der Herr Jesus selber der Witwe zu Nain ihre Augen von ihren Thränen / in dem Er ihren einigen Sohn / über welchen sie bitterlich weinete / gleich als von dem Tode auferweckete / und ihr denselbigen lebendig wieder gabe / bey dem Luca am 7. Also hat Gott der Herr so wohl der Witwen zu Zarpath / als einer andern Witwen ihre Füße vom Gleiten und mehrern Unglücks-Fällen heraus gerissen / indem Er ihr Maß in Sad und ihr Dehl im Gefässe also gesegnet / daß jene mit ihren Sohne nicht Hungers sterben durffte / diese aber mit dem Überfluß des Dehls ihre Schulden bezahlen kunte / darvon zu lesen / in dem 1. Buch der Könige am 17. und in dem 2. Buch der Könige am 4. Woraus wir denn gnugsam sehen können / wie Gott der Herr fromme Christliche Witwen erhalte / Sie aus ihren Unglück heraus reisse / und Sie endlich selig mache. Wie denn kein Zweifel ist / daß diese icht gedachten Witwen allesamt numehro auch wandeln für dem Herrn im Lande der Lebendigen.

Und eben also hat es auch Gott der Herr gemacht mit unser sel. Frau Mitschwester. Er hat Sie auch in den betrübten Witwen-Stand gesetzt / und darinnen über 20. Jahr biß an ihr sel. Ende verbleiben lassen. In solcher Zeit ist zwar Ihr manches Unglück begegnet / so wohl durch unterschiedene Todes-Fälle an denen lieben Jh-  
 R rigen

*Pf. LXXXVII.  
v. 15.*

*Ravanel. in  
voc. Vidua  
f. 144. a.*

*Act IX, 40.  
41.*

*Luc. VII, 13.*

*1 Reg. XVII.  
v. 10. seq.  
2. Reg. IV, 1.  
seq.*

rigen / als auch durch vielfältige Beschwerung an Ihren eigenen Leibe. Jedennoch hat Sie Gott der Herr in diesem ihren vielfältigen Unglück gnädiglich / als eine fromme Christliche Witwe erhalten / und durch einen seligen Tod aus denselben numehro völlig heraus gerissen / also daß sie auch mit dem Könige David rühmen und sagen kan : Du hast meine Seele von dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß vom Gleiten. Sie wandelt auch nunmehr der Seelen nach für dem Herrn im Lande der Lebendigen. Ja Sie ist als eine Gerechte nunmehr weggerafft worden für dem Unglück / Sie ist kommen zum Friede / und ruhen in ihrer Kammer /

Es. LVII, 2.

beym Esaia am 57. Sie ruffet nunmehr denen hinterlassenen geliebten Ibrigen aus dem Himmel zu :

Niemand sag' ich sey umbkommen /  
 Ob ich gleich gestorben bin /  
 Mein Gott hat mich weggenommen /  
 Sterben ist ist mein Gewinn /  
 Für dem Unglück hat Er mich /  
 Hingerafft so Väterlich /  
 Ist kan mich kein Unfall pressen /  
 Aller Angst ist nun vergessen.

Dieses sollen nun abermahls wohl bedencken der hinterlassene / wiewohl abwesende Herr Sohn / gegenwärtige Frau Tochter / Herren Eid-Männer und andere nahe Anverwandte / die durch diesen Todes-Fall in Betrübniß seyn gesetzt worden. Lebte Ihre sel. Frau Mutter noch / so wäre Ihre Seele vom Tode / ihre Augen von den Thränen / ihre Füße von Gleiten noch nicht gänzlich und völlig gerissen / Sie wäre vielmehr noch mancher Noth / ja dem

dem Tode selbst unterworfen. Nun Sie aber selig auf  
 Ihren Heyland Iesum Christum eingeschlaffen / so kön-  
 nen wir von der sel. Frauen in Wahrheit sagen / daß  
 Sie Gott vom Tode / Ihre Augen von den Thränen und  
 ihre Füße von den Gleiten gerissen habe. Sie ist nunmehr  
 als eine Erlösete des HERRN in das himmli-  
 sche Zion kommen mit Jauchzen / ewige  
 Freude wird nun über ihren Haupte seyn /  
 Freude und Borne werden Sie ergreifen /  
 und Schmerz und Seuffzen / (welches bey Ihr  
 in ihren Witwen-Stande nichts selzames gewesen) wird  
 von Ihr weg müssen / bey den Propheten Esaia  
 am 35. Inmittelst können es die sämtlich Leidtra-  
 genden nicht besser machen / als daß Sie sich in den gnädi-  
 gen Willen ihres lieben Gottes ergeben / und festiglich  
 gläuben / daß wie Gott sich ihrer sel. Frau Mutter  
 erbarmet / und Ihre Seele aus dem Tode / ihre Augen von  
 den Thränen / und ihre Füße von dem Gleiten gerissen / also  
 werde Er sie in diesen ihren Betrübniß auch nicht ver-  
 lassen noch versäumen / zum Hebreern am 13. Er  
 wird bey Ihnen seyn in dieser Ihrer Noth /  
 wird Sie aus derselben Väterlich heraus reis-  
 sen / und zu Ehren machen / wird Sie sättigen  
 mit langen Leben / und Ihnen zeigen sein  
 Heil / nach dem 91. Psalm. Also daß Sie auch dermahleins  
 mit Ihrer sel. Frau Mutter und allen Außer-  
 wehlten für dem HERRN wandeln werden im Lande der  
 Lebendigen.

Cap. XXXV.  
v. 10.

Hebr. XIII, 5.

Ps. LXXXVI.  
v. 15. 16.

Wir alle sollen uns auch damit trösten / daß Gott der  
 HERR uns als seine liebe Kinder in Noth und Tod Väter-  
 lich

R 2

lich

Ich erhalten und endlich mächtiglich daraus reissen und er-  
 retten werde. Beleget uns nun gleich GOTT der HERR  
 nach seinen heiligen Willen mit vielen Creuz und Elend/  
 wir dürffen nicht verzagen / sondern können getrost seyn/  
 daß der GOTT/der den König David/der unsere selige  
**Frau Mitschwester** / und andere fromme Christen  
 und Witwen in ihrer Noth erhalten / und daraus gerissen  
 hat / lebe noch / und lebe ewiglich / der wird uns auch in  
 unser Noth nicht lassen umbkommen/ sterben noch verder-  
 ben / sondern uns also helfen/ daß uns an Seel und Leib  
 wird gerathen und geholffen seyn und bleiben. Wie uns  
 denn zu dem Ende GOTT der HERR tröstlich zuspricht:  
**Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche**  
**nicht/den ich bin dein Gott. Ich stärke dich/**  
**ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die**  
**rechte Hand meiner Gerechtigkeit** / beyhm Esa.  
 am 41. Sollen wir gar sterben und diese Welt gesegnen/ so  
 dürffen wir uns doch für dem Tode nicht fürchten/wir kön-  
 nen und sollen vielmehr getrost seyn und bedencken/daß uns  
 GOTT izo aus dem Tode/unsere Augen von den Thränen  
 und unsere Füße von dem Gleiten reissen / und also unsers  
 Elendes ein erwünschtes Ende machen wolle. Will uns  
 auch gleich zur selbigen Zeit fräncken und betrüben / daß  
 wir die lieben Unsrigen verlassen/und mit denenselben nicht  
 mehr wandeln/noch umbgehen sollen/so ist doch der Wech-  
 sel gut/und können uns damit trösten/daß wenn unser irdi-  
 scher Wandel hier auf Erden aufhören müsse/solle alsdenn  
 unser Wandel in den Himmel angehen/und sollen ewiglich  
 wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen. Solcher  
 gestalt kan nun ein frommer Christ in seinem Tode getrost  
 seyn/in Betrachtung/daß Er alsdenn aus aller seiner Noth  
 soll gerissen/und in das Himlische Freuden-Leben versetzt  
 werden. Denn

Christus IESUS wird alsdenn mit starcker Hand  
 Uns reissen aus des Todes Band/

Und

E/4. XL1, 10.



Und zu sich nehmen in sein Reich/  
 Da sollen wir mit Ihm zugleich  
 In Freuden leben ewiglich/

Darzu heiffe uns auch dieser Heyland zu rechter Zeit und  
 Stunde gnädiglich/ Ihme samt seinem Himmlischen Vater  
 und dem werthen Heil. Geist sey ewiges Lob / Preiß und  
 Danck gesaget / igt und in Ewigkeit / Amen.



## Lebens-Lauff der selig Verstorbenen.

**N**ad also / Geliebte und Außerwehlte in Chri-  
 sto Jesu unserm Heyland / hat auch GOTT der  
 Herr in ihrem Witwen- Stande gnädiglich erhal-  
 ten/ Ihr viel gutes an Seel und Leib erwiesen / und  
 Sie aus aller ihrer Noth / ja endlich gar von dem  
 Tode mächtiglich gerissen die weiland Wohl- Erba-  
 re und Ehren- Tugend wohlbegabte Frau Christina Lhenin / ge-  
 bohrne Landsbergerin / des auch weiland Wohl- Ehrenvesten/  
 Vorachtbarn und Wohlweisen/ Herrn Johann Lhens / wohlver-  
 dient- gewesenen Raths- Verwandtens und Handelsmanns all-  
 hier / nachgebliebene Frau Witwe / von dero ehrlichen Geburt / wohl-  
 geführten Lebens- Wandel und sel. Abschied aus dieser bösen Welt  
 und Jammerthal noch folgendes zu berichten übrig ist :

Es ist die selige Frau allhier zu Dresden von wohlberuffenen  
 Eltern erzeugt und gebohren worden. Ihr seliger Herr Vater ist  
 gewesen / der weiland Wohl- Ehrenveste / Vorachtbare und Wohl-  
 fürnehme / Herr Friedrich Landsberger / Bürger und Handelsman  
 allhier / Ihre Frau Mutter / Frau Christina / gebohrne Nicolain,  
 Herrn Daniel Nicolai, Churf. Sächß. Verwalters zu Ostra sel.  
 Eheleibliche Tochter. Diese Ihre wohlerwehnte geliebte Eltern ha-  
 ben ihnen bald angelegen seyn lassen / diese ihre liebe Tochter / nachdem  
 solche den 19. Aprilis Anno 1617. an das vergängliche Licht der Welt  
 gebohren worden / auch durch die Geistliche Wieder geburth in der  
 Heil. Tauffe zu dem unvergänglichen Licht der wahren Kinder Got-  
 tes und Erbtheil der Heiligen zu befördern / bey welchem Christli-  
 chen Actu, so am 21. gemelten Monats vor sich gangen / Sie die selig  
 Verstorbene mit dem schönen Namen Christina dem HErrn Chri-  
 sto und seiner Kirchen einverleiben lassen. Nicht weniger haben Sie /  
 so lange Ihnen GOTT diß zeitliche Leben gefristet / rühmlichen Fleiß  
 und Sorgfalt angewendet / wie sie nachgehends in der Zucht und  
 Vermahnung zum HErrn / auch andern Jungfräulichen Tugens-  
 den und Wissenschaften löblich aufwachsen / und zuförderst in Jh-  
 ren

rem Christenthum und allen darzu gehörigen Stücken wohl unterwiesen werden möchte/darzu die sel. Frau Ewenin von zarter Jugend an/als ein Kind guter Art / zu jedermanns Vergnügen/ungemeine Lust und Neigung erweisen/ und demnach von Tag zu Tage/in unermüdeter Emsigkeit mercklich zugenommen. Allein / weil es dem Höchsten gefallen/die sel. Verstorbene frühzeitig in den verlassenen Vater- und Mutterlosen Waisenstand zu setzen/ massen Ihre Frau Mutter An. 1629. und der Herr Vater das folgende Jahr darauf/ 1630. durch einen sanfft und sel. Tod diese Zeitlichkeit gesegnet/ als hat sie sich zu ihrem Vormunden/ Herrn Sebastian Kohlen/ fürnehmen des Raths und Handelsmann allhier/ begeben / demselben ganzer zehen Jahr seine Haushaltung treufleißig versorget / daß der selige Herr Kohl ein satzfames Vergnügen daran gehabt. Wie nun Gottesfurcht/ Sittsam- und Haushaltigkeit/ auch andere wohlansständige Tugenden mehr/ an ihr reichlich hervor geschienen / also ist auch obgemelter Hr. Johann Ewen/ vornehmer des Raths/ und berühmter Handelsmann allhier / nicht unbillig bewogen worden/ eine Christliche Affectio auf Sie zu richten/ Gestalt Er denn auf beschene Anruffung Gottes/ vorgepflogenen Rath und Einwilligung ihrer nechsten Freunde/ am 19. Julij 1640. durch Priesterliche Copulation. dieselbe ihme an die Hand geben und beylegen lassen. Solchen ihren geliebten Ehe. Herrn hat sie ganzer 19. Jahr durch/ in höchstwünschter friedlicher und höchstfleißiger Beywohnung treulichst beygestanden. Daher sie auch Gott der Herr in wählender Ihrer gesegneten Ehe mit 8. lieben Kindern/ als 2. Söhnen und 6. Töchtern begnadiget/ von denen Sie 6. allbereit in die Seligkeit voran gesendet/ als nemlich einen Sohn Johann Friedrichen genant/ und 5. Töchter/ nemlich Anna Dorothea/ Johanna/ Johanna Dorothea/ Eine Tochter/ so tod zur Welt kommen/ und Frau Anna Sophia/ so am 1. Julij 1674. an Herrn Michael Mühlbergern/ berühmten Handelsmann in Leipzig/ verheyrahet worden/ der sel. Verstorbene Fr. Mutter aber/ zu grosser Betrübnis/ den 16. Septembr. 1677. im 25. Jahr ihres Alters/ todes verblichen/ sind also noch 2. so lange Gott will/ am Leben/ nemlich eine Tochter/ als Frau Maria Elisabeth/ (Tit.) Herrn Christian Zourschens/ vornehmen Bürgers und Handelsmanns allhier/ Ehe-Liebste / die anizo nebenst ihrem Ehe. Herrn Ihrer sel. Frau Mutter/ mit hochbetrübten Gemütthe das Geleite zu ihrer Ruhestelle abstattet/ und ein Sohn / Herr Johann Georg/ befindet sich abwesend in Fürstlichen Lüneburgischen Kriegs-Diensten/ als Fendrich/ welcher Todes-Fall ihm desto schmerzlichlicher zuvernehmen seyn wird / all dieweiln Er seiner sel. Frau Mutter das Geleite zu ihrer Ruhe nicht geben kan. Es hat auch der Höchste die sel. Frau mit 3. Kindes-Kindern erfreuet / und zur Groß-Mutter werden lassen/ nemlich von der Fr. Zourschin einen Sohn/ benantlich Johann Heinrich/ und eine Tochter/ Rosina Elisabeth/ so beyde noch in der zarten Kindheit der Fr. Groß-Mutter in der Seligkeit vorgegangen/

gen. Von der Frau Mülbergerin aber einen Sohn / mit Nahmen  
Johann Michael / welcher noch so lange Gott will / am Leben.

Anlangende der sel. Frau Lyenin geführten Christl. Wandel  
und euserliche Conuersation, so ist ohne weitläufftiges Erinnern ie-  
dem / der Sie gekennet / vorher wissend / wie Sie sich allerwegen der  
ungefärbten Frömmigkeit gegen Gott / gebührenden Vermunft und  
Ehrerbietigen Bescheidenheit gegen ihren sel. Ehe. Gatten / Mütter-  
licher Treu und Sorgfalt gegen ihre geliebtesten Kinder / freundlich  
und behülffliche Willfährigkeit gegen ihre Anverwanten / und ge-  
bührenden Gutthätigkeit gegen das Armuth nach Vermögen be-  
fliessen / und absonderlich / nach dem Gott der Herr / nach seinem  
weisen Rath und Willen ihren Ehe. Herrn ihr von der Seite geris-  
sen / als eine rechte Witwe / nach Pauli Lehre und Beschreibung sich  
bezeiget / die anlebenden sündlichen Fehler und Schwachheiten ie-  
desmahl schmerzlich bereuet / in wahren Glauben zu Ihrem Erlö-  
ser und Sündentilger Christo Jesu geflüchtet / Gottes Wort viel-  
fältig betrachtet / und mit Willen / so lange sie fortkommen können /  
keine Predigt versäumet / auch vielfältig und oft darüber geseuffzet /  
daß sie wegen Schwachheit ihrer Schenckel / viel schöne Predigten  
in der Versammlung nicht mit anhören können / auch des Jahres  
zum öfftern sich zum H. Beichtstuhl und Empfangung des Hochwür-  
digen Abendmahls eingestellt / als welches sie nur etliche wenige Tas-  
ge vor ihrer seligen Auflösung / gläubig genossen / und sich hierdurch  
in ihrem angefochtenen Herzen kräftig erquicket. Im übrigen hat  
sie alles und jedes ihrem getreuen Gott zu seiner Väterlichen dispo-  
sition überlassen / und demselben zu leben und zu sterben sich in stiller  
Gelassenheit ergeben / der auch zu rechter Zeit und Stunde durch eine  
sanfft und sel. Auflösung sie alles ihres Jamers / Witwen-Leides und  
Kranckheit befreyet. Denn nachdem sie am verwichenen 26. Januarij  
dieses istlauffenden Jahres / über sonst öftters gefühlte Steinschmers-  
zen mit hefftigen Erbrechen des Magens geklaget / hat sich bald  
hier auf ein stetswährendes Fieber eingefunden / dazu endlich ein sehr  
beschwerlicher Husten gestossen / und ob zwar durch denselben / wie-  
wohl mit vieler und schmerzlicher Bewegung / viel zeher und puru-  
lenter Schleim weg kömen / und man nichts ermangeln lassen / der  
Natur mit dienlichen und kostbaren Arzneyen bezuspringen / und  
der gestalt dem überhand nehmenden Malo zu steuern / so hat dennoch  
wegen erfolgter grossen Mattigkeit und Unvermögens / die mate-  
riam peccantem ferner heraus zu husten / sich alles mit Ihr zu einer  
seligen Hinfarth angeschicket / deren sie der höchste Gott / ihrem oft-  
gethanen Bundsche nach / nechst vorhergehender Christl. und ans-  
dächtigen Vorbereitung / bey unverrückten Verstande / und ohne son-  
derbare Empfindung / unter dem Gebete der Umstehenden / am ver-  
schiedenen 12. Februarij Mittags 7. auf 1. Uhr / gnädiglich gewähret /  
Da Sie ihr Alter in dieser Sterblichkeit gebracht / auf 65. Jahr we-  
niger 2. Monat und 7. Tage.

Also haben wir nun zur Gnüge vernommen/wie Gott der HErr unsre sel. verstorbene Frau Mit-Schwester in ihren langgeführten Witwenstande gnädiglich erhalten/indem Er ihr viel gutes an Seel und Leib bewiesen/aus aller Noth und von dem Tode selbstem heraus gerissen/und sie zu sich genommen in sein himmlisches Freudenreich/da sie nun in Ewigkeit für der H. hochgelobten Drey-Einigkeit wandeln wird im Lande der Lebendigen. Nun wird Sie ihrem HErrn Jesu dafür von Herzen danken/das Er sie in seiner Gnade/und in wahren Glauben bis an ihr seliges Ende erhalten/von allem Ubel erlöset/und ihr zu seinem Himmlischen Reich ausgeholffen habe.

2. Tim. IV, 18.

Nun wir wünschen ihrem verblichenen Leichnam in der Erde eine sanffte Ruhe/der HErr thue demselben dieses Gute/das Er alle seine Gebeine bewahre/das der nicht eines davon zubrochen und verloren werde: Am jüngsten Tage aber wolle Er selbigen mit der Seelen wieder vereinigen/und zum ewigen Leben auferwecken/damit sie also dem Leibe und der Seelen nach zugleich mit allen Auserwehlten für dem HErrn ihrem Gott wandeln möge im Lande der Lebendigen.

Denen hinterlassenen Leidtragenden aber/nahmentlich dem abwesenden Herrn Sohn/gegenwärtiger Fr. Tochter/Herren Eidmännern un̄ andern nahen Anverwandten/die durch diesen Todesfall in grosses Bekümmernis seyn gesetzt worden/wünschen wir Gottes des Heil. Geistes kräftigen Trost und Beystand. Der HERR JESUS thue Ihnen und allen geliebten Ihrigen gutes an Seel und Leib/reisse Ihre Augen von den Thränen und ihre Füße vom Gleiten oder Unglücks-Fällen/endlich reisse Er sie auch aus dem Tode und versetze Sie in sein Himmlisches Freuden Reich/auf das sie auch für dem HErrn ihren Gott wandeln mögen im Lande der Lebendigen immer und ewiglich.

Uns allen aber gebe Gott stetswährende Betrachtung unser Sterblichkeit. Er erhalte uns in Noth und Tod/lasse unsre Seele an unsern Ende zum Himmlischen Frieden eingehen/reisse unsre Augen von den Thränen und unsre Füße vom Gleiten und thue uns also die höchste und größte Wohlthat/das wenn wir diesen unsern mühseligen Lebens Wandel beschliessen/Er uns zu sich in den Himmel nehmen / für Ihme daselbsten im Lande der Lebendigen wandeln/und bey demselben in alle Ewigkeit seyn und bleiben mögen.

Solches nun von seiner Göttlichen Majestät in Gnaden zu erhalten/wollen wir uns nochmahls für derselben Kindlich demüthigen/und in wahrer Herzens-Andacht mit einander beten ein gläubiges Vater Unser.



F. K. 113.

X 205 4937

Zc  
5017

# Frommer Christlicher Wittwen Göttliche Erhaltung!

Sey nun wo  
Bey Christi

Wohl-Ge

## Christ

gebott

Wohl-Chren

Her

Bey dieser Schu

und H

Welche d. 12. I

dieses lauffenden I

Dreßden s

wo

inder Frau

M. C

Seele etc.  
digung

Jugend

## berin/

rin/

ohlweisen

IS/

ient-gewesenen

bener

eptuagesimæ

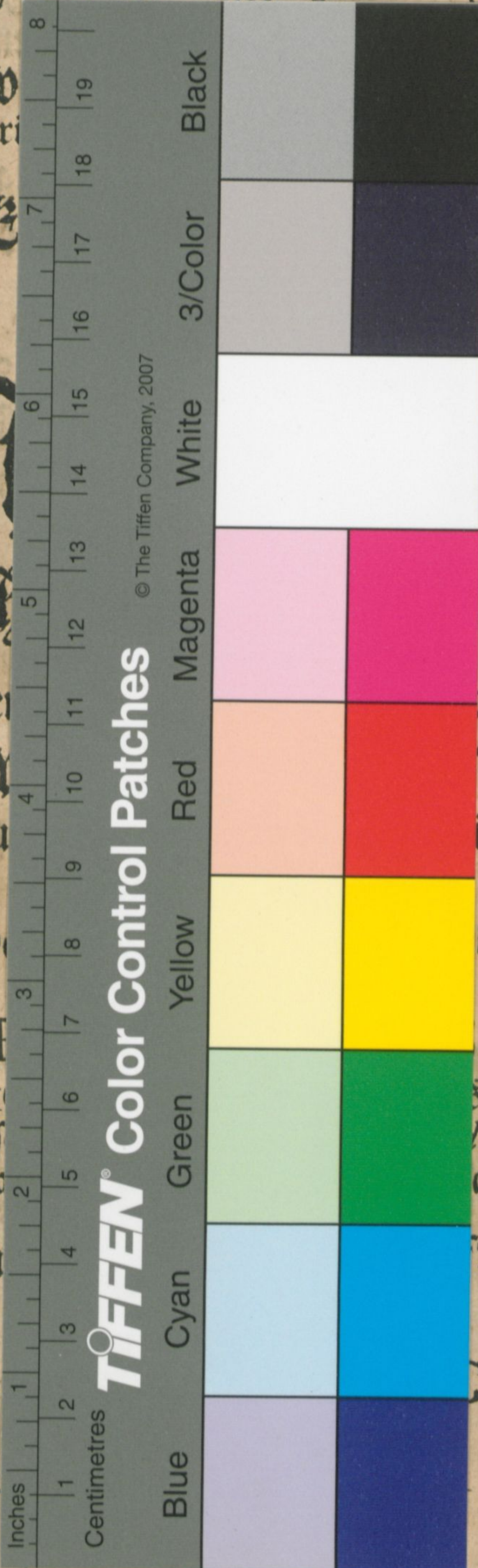
8 Alters allhier in

l. 19. Ejusd.

ch

Ansuchen

CIO,



Gedruckt bey Christoph Baumann.

